Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 75

Artikel: Ueber Verluste im Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bobern Ortes find meistentheils vergeblich, sei es, daß die Diftang vom Sauptorte, in dem die Refrutirung vor fich geht, durch schlechte Poftverbindungen ju groß, fei es, daß den Ausfagen des Borftebers eines Ortes wenig Glauben beigumeffen ift; furg, man ift oft mehr genöthigt, den Angaben derfelben zu glauben, als ju harten Strafen und Mitteln die Buflucht zu nehmen.

Micht nur in Beziehung auf das Alter find die Tabellen oft unvollständig, es malten noch andere Umftande bei der Unnahme eines Konffribirten vor. Ift der Betreffende mannbar? Lebt er mit feinen Eltern? Leben dieselben noch? Seine Großeltern? Sat er Bruder? Wenn ja, in welchen Berhaltniffen find fie? hat er schon gedient? Ift er schon durch irgend ein Brivilegium vom Dienfte befreit worden? Belches find in diefem Falle die Grunde feiner Difpensation? hat der Betreffende Bruder in der Urmee und feit welcher Beit?

Der gangliche Mangel aller diefer Bemerfungen, die dem mit der Ausbebung betrauten Offizier fo nüplich find, erschwert das Geschäft für den Theil jener Leute, die von allen Befchügern entblößt, mit dem Borfteber oder der Gemeinde nicht auf dem beften Fuße fteben, oder die Mittel nicht befigen, die Gunft der Obern ju erfaufen. — Die Armee ift beinabe gang aus der Rlaffe der Broletarier gusammengefest, mabrend die reichere Rlaffe ihre Buftande verbeffert und fich felbst vermehrt, da die Armen nicht nur beinahe alle Laften der Steuern tragen, fondern den Reichen noch das Kontingent zu Armec

Ginige Male geschicht es, daß mahrend ber Beit der fünfjährigen Revision eine amtliche Untersuchung und Rontrolle geführt wird. Diefe ift jedoch meift den gleichen schon behandelten Grrthumern unterworfen, in fo fern fich der mit der Untersuchung beauftragte Gefretar nicht felbft an den Ort der Sandlung begibt, um die Unregelmäßigkeiten ju untersuchen und abzustellen.

Findet der Oberfriegerath der Armee jur Bervollständigung der verschiedenen Bataillone und Truppenabtheilungen eine Refrutirung nothwendig, fo überfendet er den verschiedenen Armeedivisionen so viele Register, als Mudirliks (Hauptorte) im Umfreise der Aushebung fich befinden. Gleichzeitig erläßt der Rath eine Ordonnang, welche die mit der Aushebung beauftragten Offiziere bezeichnet. Das Personal der Acfrutirungsfommiffion besteht aus 1 Dberften, 1 Dberftlieutenant, 1 Major oder Adjutantmajor, 1 Urgt, 1 Ulema oder Rechtsgelehrten, Juriften .- Ift das Land, in welchem die Operation vor fich geben foll, rubig und der Obrigfeit geborfam, fo genügen zwei Wachtmeifter zur Unterftupung der Rommiffion; im gegenwärtigen Falle ift die Rommission von einer oder mehrern Kompagnien Goldaten begleitet.

Im Jahr 1852 waren fünf Kommissionen mit der Aushebung der Truppen in der Division von Erzerum beauftragt. Die erfte umfaßte die Stadt und Landschaft, die zweite die Provinz Erzinghnan, die dritte Batum, die vierte Diti und Rars und endlich | derrhein, mohl in voller Rriegestärke, alfo minde-

die fünfte die zwei Diftrifte von Baftim, das That von Rortum und den Diftrift Spirb.

Sobald die Rommission in dem Sauptorte des Diftriftes angefommen ift, läßt fie fich die Bemeinderegister vorlegen, errichtet fodann eben fo viele Liften als Ortschaften im Dinrifte fich befinden; auf diefe Liften werden die Mamen der Auszuhebenden gebracht. In Folge des Mangels aller die Berhaltniffe bezeichnenden Bemerkungen und des fonftigen unregelmäßigen Buftandes der Regifter geschieht es oft, daß ein junger Menfch einem andern fubflituirt wird, der vom Dienfte in Folge durch das Befes vorgefebenen Privilegien befreit ift.

(Schluß folgt.)

Ueber Berlufte im Rrieg.

Dem heutigen Geschlecht erscheint es ungeheuer, daß der Krieg die Leute frift; man faunt über die Berlufte von Sebaftopol, als ob folche nie da gemefen und überschätt fie, weil die lange Friedenszeit den Magitab des Rrieges verlor. Der Rrieg ift aber ein schrecklich Sandwerk je und je gewesen und nicht erft bei Sebaftopol, fondern feit Sahrhunderten hat er die Bluthe der friegerischen Jugend und die reichfte Mannsfraft hinweggerafft. Bliden mir nur um 40 Jahre guruck, auf die deutschen Freiheitsfriege, die letten großen Rriege jener Epoche, da finden wir erschreckende Zahlen, die mir hier in einigen Beifpielen belegen.

Rach dem Waffenftillfand von 1813 gabite bas Rorps des Generals Yorf - das Centrum der allit. ten schlefischen Armee - in 4 Divisionen und der Ravallerie und Artilleriereferve, 30,116 Mann Infanterie, 6038 Kavallerie, 1917 Artillerie, 144 Genie, jufammen 38,220 Mann; das war am 18. Auguft; als das Rorps am 16. Oftober, also nicht volle zwei Monate fpater, in die Schlacht von Mödern ging, war es nur noch eirea 21,000 M. fark, obschon nur zwei Treffen dazwischen lagen, das an der Rab. bach und der Elbeübergang bei Wartenburg. In der Schlacht von Möckern verlor das Rorps 7000 M. an Todten und Berwundeten, es gabite am Abend der Schlacht noch 13,800 Mann, der Berluft an Offizieren, die außer Kampf gesetzt wurden, belief sich allein auf 308 oder 2/5 der Gesammtzahl. Als es am Rhein ankam — Anfangs November — waren faum noch 9500 Mann in Reih und Glied, es hatte also in 21/2 Monaten 29,000 M. verloren oder 4/5 feines urfprünglichen Bestandes.

Im gleichen Feldzug verlor das zweite schlefische Infanterieregiment, das 3 Bataillone ju circa 700 Mann alfo 2100 Mann gablte, in der Schlacht von Lüpen am 2. Mai 37 Offiziere, 750 Unteroffiziere und Goldaten. In der Schlacht von Leipzig verlor das gleiche Regiment, das schwerlich mit mehr als 1600 M. in die Linie rudte, 23 Offiziere, 798 Unteroffiziere und Goldaten.

Gben diefes Regiment fand im Jahr 1815 im vierten Armeeforps der preußischen Armee am Nicftens 2600 M. ftart, es verlor in der Schlacht von Baterloo, wo es erft fpat in's Gefecht fam, dennoch 18 Offiziere und 379 Unteroffiziere und Soldaten.

Dieser Feldzug kostete der preußischen Armee, die nicht über 110,000 M. starf war, vom 15. Juni bis 3. Juli, also in 18 Tagen, nicht weniger als 33,120 Mann an Todten und Berwundeten und zwar 106 Offiziere und 5664 Unteroffiziere und Coldaten todt, 606 Offiziere und 15,744 Unteroffiziere und Soldaten verwundet und 41 Offiziere und 10,959 M. vermist oder gefangen.

Die Wellington'sche Armee, die etwa 98,000 M. ftark war, verlor vom 16—26. Juni, also in 10 Tagen, 729 Offiziere und 10,339 Unteroffiziere und Soldaten; im ganzen Feldzug aber bei 20,000 M.

Das waren noch keine fehr blutigen Feldzüge, wie der von 1807 in Polen oder 1812 in Rufland; fie geben aber immerhin einen Mafftab zur richtigen Burdigung der Berlufte in der Krim.

Schweiz.

Neue Baffen. Es wird uns geschrieben: Raum find die Debatten über Jäger= und Miniegewehr vershallt, so tritt schon wieder eine neue Ersindung auf, die, wenn sie sich bewährt, im Militärwesen Epoche zu machen verspricht. Der neue Stuger von Herrn Prelaz, Büchsenmacher in Vivis, hat felbst die Ausmerksamkeit bes ruffischen Gesandten auf sich gezogen und das schweizzerische Militärbepartement läßt-gegenwärtig in Chillon Schießproben mit ber neuen Wasse abbalten.

Gleichzeitig fommt une bie Nachricht zweier neuen Erfindungen aus bem Gebiete ber Militartechnit zu.

"Bor einigen Tagen, schreibt ber Messager de Gonève in seiner Nummer pom 11. Oft., wurde vor einer Militarkommission in Lyon ber Bersuch zweier neuen Geschoffe gemacht. Ueber die Erfindung, die gegenwärtig ber Prüfung kompetenter Personen unterliegt, erfährt man vom Berfertiger ber Projektile Folgendes:

"Die Brandfugel ift nichts anderes als ein fonisches Geschoß von gewöhnlichem Kaliber mit einem Fortsat von 4 Millimeter Dicke, welcher einen vom Erfinder versertigten Feuerwerfersaty (Brandsat) enthält. Die Rugel kann auf eine Entfernung von 1,500 Meter geschossen werden, und ist der Schuß auf jede Distanz und mit jeder Wasse, mit gewöhnlichen Gewehren wie mit Minidegewehren, Fusils de rempart ic. so regelmäßig und der Treffer so sicher, wie mit den bisher gebrauchten Kugeln. Die zündende Wirfung dauert 2—3 Minuten und läßt in dem durchlaufenen Raum einen Feuerstreisen deutlich erkennen, der sich den Kleidern der Menschen, die er auf seiner Flugbahn begegnet, mittheilt.

"Das andere Geschoß bietet bei fürzerer Tragweite und weniger fomplizirter Berfertigung dennoch sehr merkwürdige und anerkennenswerthe Bortheile. Der Bündstoff findet sich in einem Rohre von 30 Centimer (1 Fuß) Länge. Dieses Rohr wird, vermöge einer glücklichen Kombination, selbst in einen der Bohrung des Gewehrslaufes eingesetzten Chlinder gebracht, wobei jedoch immer ein nöthiger Spielraum vorbehalten ist. Jeder Schus wird von einer Art griechischem Feuer, das in Distanzen von 100—150 Meter ausbricht, begleitet, und

zwar in zehn nach einander folgenden Sprengungen bes Rohres, fo bag ermöglicht ift, in Bajonnetangriffen gleichzeitig ben töbtlichen Zündftoff ber Urt zu werben, bag er in feinen zehn nach einander folgenden Sprengungen 40—50 Mann treffen fann, ohne einen weitern Schuß thun zu muffen ober ber Waffe die zum Sturmangriff nöthige Beweglichkeit zu rauben.

"In einem Wort, ift die ichredliche Eigenschaft ber: Waffe diese: ben Feind, der fich mit blanker Waffe angegriffen glaubt, durch einen tödtlichen Feuerregen gleich einem Kartatschenhagel in Berwirrung zu bringen. Um das Geschoß abzuseuern, genügt es, ben Finger auf einen am Gewehr angebrachten Abzug zu drücken, in Folgebiefer Einrichtung der Soldat zehn solcher Geschosse in Beit von 20 Sekunden abseuern kann.

"Der Erfinder verfichert, bas Brinzip ber Erfindung auch auf Kanonen und badurch im Berhaltnife noch größere Erfolge erzielen zu fonnen."

Ehe wir jeboch biefen Berficherungen Glauben fchenfen wollen, warten wir zuerft betaillirtere und genauere Berichte über die Waffe ab, beren innere Einrichtung ber Bohrung nach obigem Beschrieb und nach ber Art des Projektils ähnlich ber von haubigen und Mörsern sein muß. — Ber nun weiß, welch' für ein geschwindes Feuer komplizirte Labung eines solchen in der Bohrung am Stoßboden zu einer Kammer verengten Geschützes verursacht, wird sich auch die gleichen Folgen und Unannehmlichkeiten bei einem Gewehr nach ähnlicher Konstruktion benken können.

Diese Lyoner-Erfindung ift übrigens bem Prinzipe ber Wirkung nach nicht neu; die Artillerie bringt mit ihren Sprappells bei einem in großer Diftanz und Sprenghöhe die Augel sprengenden Brandstoff nach Tempirung ähnliche Wirkungen hervor; es ift also das neue Projektil Nro. 2 eine Art Sprappell mit Anwendung auf das Infanteriegewehr, die Rugel dagegen vermöge ihrer entzündenden Wirkung ein Ersat der glühenden Rugeln, wie sie bei der Artillerie verwendet werden. St.

Graubunden. Da hinten, wo fonft nur bon Baren und ahnlichen Jagogeschichten gehört wirb, ruhren fle fich ebenfalls; die Wehrmanner treten in Salbbatails lonen zu Bieberholungfurfen zusammen und ber "Lib. Alpenbote" verfichert une, bag fie tuchtig arbeiten, haben fie erft bas boppelte Tuch am Leib. In Ilang war letter Tage ber linte Flügel bes Bataillons Galis Dr. 22 versammelt, ber Bataillonechef leitete felbft bie Inftruttion, mas une fehr gefällt; er mußte geschickt bie theo= retifche Belehrung mit ber praftifchen Uebung gu berbinben; auf mehreren Marfchen murbe ber Sicherheitsbienft genbt und zum Schluffe ein Lotalgefecht bei Sewis burchgeführt. Der eibgen. Inspettor erfannte auch ben guten Geift, die foldatische Saltung , die Manorirfabigs feit, namentlich aber auch bie geschickte Führung von Seiten bes Bataillonschefs an. Mehr ließ bie Bewaffnung unt Befleibung zu munichen übrig. Auffallend ift bie Rlage, bag bie Rompagnien burchschnittlich nur 65 Solbaten gegablt haben. Schlieflich ift noch zu bemerfen, bag bie Offiziere ihren Chef gebeten haben auf's Wieberindlebenrufen eines bunbnerifchen Offigiervereins binguarbeiten, um namentlich auch für bie böhere militaris fche Musbildung thatig fein zu konnen. Gerne nehmen wir noch bon ber Bemerfung bes "Alpenboten" Notig,